

Geschichten aus der Ortsgeschichte

Gabriel Biel

Ein Ackerstück in Kirchentellinsfurt und warum es mit einer Schule in Butzbach und Straßen in Tübingen, Urach und Speyer verbunden ist.

Ein Ackerstück bedeckt das Grab jenes Mannes, der zu den bedeutendsten Geistesgrößen seiner Zeit gehörte. Alle haben den Acker schon gesehen – und nie besonders beachtet. Das ist schade. Aber verständlich, liegt er doch inmitten einer großen landwirtschaftlichen Fläche.

Er war ein Wirtschaftsweiser, ein Gelehrter. Er war Unirektor, gefeierter Theologe, ein Berater in höchsten Regierungskreisen. Mehr noch: ein unerschrockener Vertreter des kleinen Mannes. Ein Kirchentellinsfurter.

Gabriel Biel.

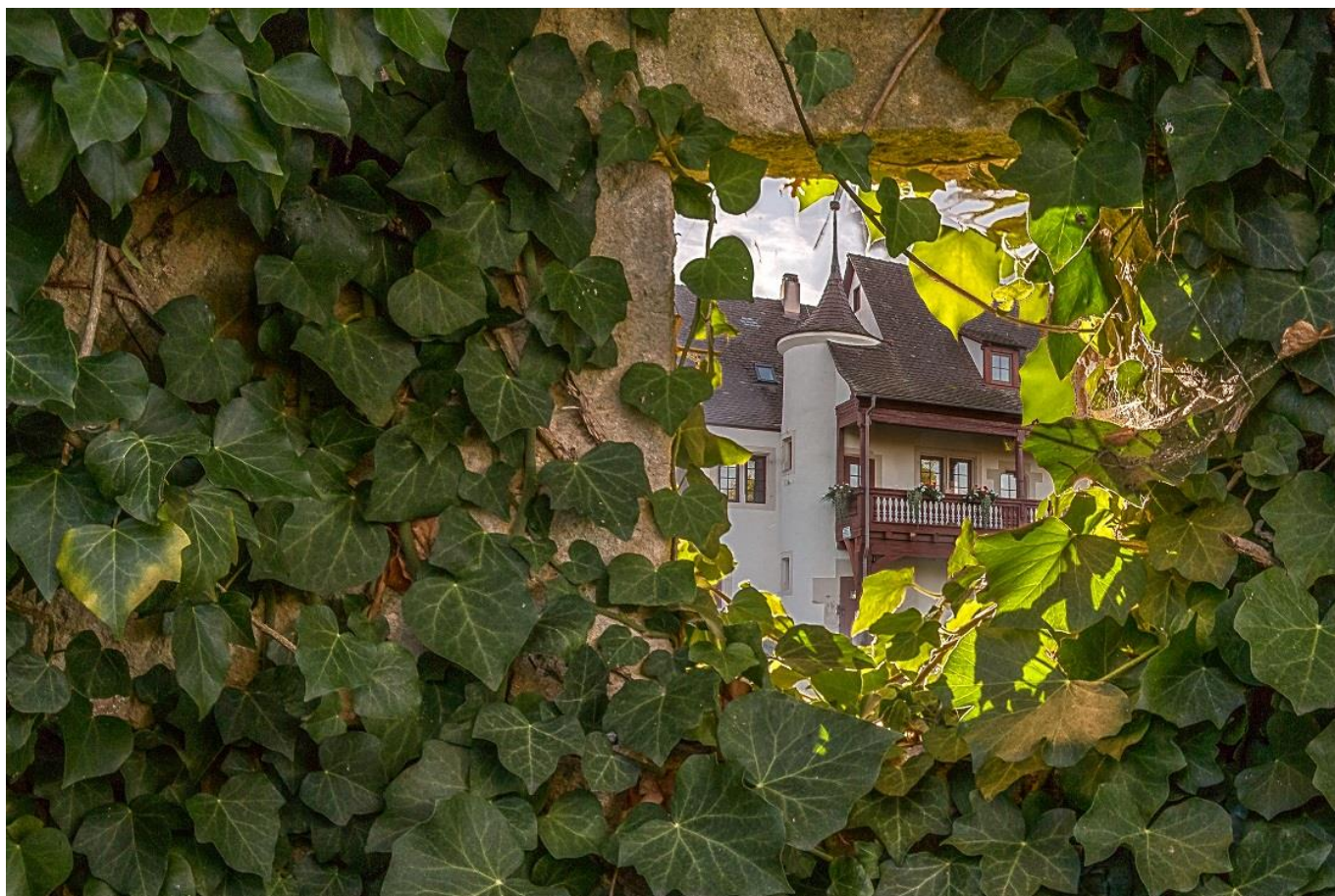
Vermutlich wird Ihnen dieser Name nichts sagen. Das ist schade. Allerdings auch schon eine Weile her.

Gabriel Biel fand Beachtung – so sehr, dass später Straßen, Plätze und eine Schule nach ihm benannt wurden.

Mit den Forschungen über Gabriel Biel könnte man ganze Bücher füllen – und hat es auch getan. Biel wurde um 1410 in Speyer geboren, studierte in Heidelberg, Köln und Erfurt, war Domprediger in Mainz – und wurde 1476 von Graf Eberhard im Bart überredet, nach Württemberg zu kommen. Eberhard bewunderte den Gelehrten, machte ihn zu seinem Verbündeten bei der Gründung der Universität Tübingen (damals sagte man, Eberhard habe die Universität gegründet, Biel sie gepflanzt) und zu deren Rektor. Der Württemberger ließ sich von ihm nach Rom begleiten, um mit dem Papst zu verhandeln. Denn Biels Wort hatte Gewicht. Seine Schriften beeinflussten das Trienter Konzil und Martin Luther, waren in der Reisetruhe des Kaisers. Seine Gedanken zur Nationalökonomie gelten heute noch als grundlegend. Neben der Frage nach der Stellung des Papstes schrieb er über die Währung, regte an, den Preis für Waren nach Herstellungskosten, Nachfrage und Seltenheit zu berechnen und wandte sich gegen hohe Steuern oder Übergriffe des Adels. Ungeheure Gedanken damals – selbstverständlich heute. Auch ein Erbe Biels.

Als „Württembergs geliebter Herr“ Eberhard 1495 zum Herzog erhoben wurde, eilte er nicht nach Stuttgart, Urach oder nach Tübingen, um sich feiern zu lassen – er suchte zunächst Gabriel Biel auf. Und erhielt einen sehr frostigen Empfang. Denn Biel giftete den frisch gekürten Herzog an, schalt ihn, weil dessen Erhöhung unter die Höchsten des Landes den Untertanen nur Kosten verursachten. Kein anderer hätte dies gewagt. Biel wagte es. In Kirchentellinsfurt.

Denn auch das letzte große Projekt Eberhards war von Biel begleitet worden: Bau und Gründung des Einsiedels. Zehn Jahre hatte sie dort gemeinsam geplant und gebaut. Dort verbrachte Biel die letzten Jahre seines Lebens, verfasste weitere Schriften. Dort ließ sich Eberhard im Bart 1496 bestatten – neben dem kurz zuvor gestorbenen Gabriel Biel. Und dort, schräg hinter dem Schlössle, liegt Gabriel Biel noch heute. Sein Grab ist überpflügt und fast vergessen. Kein Grabstein, keine Gedenktafel erinnert an den einflussreichsten Kirchentellinsfurter. Und das ist ebenfalls schade.



Text und Foto: Dr. Andreas Heusel